

Im Einbaum

Botsuana ist ideal für Tierbeobachtungen - zu Wasser und zu Land.

Seite m 11

Antarktis
hautnah

Eine Reise zum kältesten und stürmischsten Kontinent umweht noch immer ein Hauch von Abenteuer. Und das liegt nicht nur an den Pinguinen, die zur Begrüßung Spalier stehen.

Für ein paar Schwimmstöße darf sich der Mensch beim sogenannten Polar Plunge in Neko Harbour, Antarktis, zu Pinguinen, Seeleoparden und Orcas gesellen. Wassertemperatur: minus 1,2 GradFoto: Marc Vorsatz

VON
MARC VORSATZ

Der Schreck sitzt. Wie aus dem Nichts taucht der Seeleopard direkt neben dem Zodiac-Boot auf und präsentiert alsdann sein komplettes Waffenarsenal: zwei Reihen messerscharfer Zähne, verankert in Respekt einflößenden Fängen. Nein, dieser Bursche ist mit Sicherheit kein Veganer, jeder Schäferhund würde vor Neid erblassen. Mit seinen großen, dunklen Augen fixiert er aufmerksam diese merkwürdigen Eindringlinge in seinem Revier. Nach kurzer Schockstarre startet die unvermeidliche Fotoorgie im Gummiboot. Eine Handvoll euphorisierter Hobbyfotografen stürzt sich mit Handy und Kamera auf ihr geschmeidiges Sechszentner-Model.

Der „Bösewicht der Antarktis“, wie der Seeleopard oft auch scherzhaft genannt wird, spielt bereitwillig mit und versucht sogleich, das Schlauchboot zu perforieren. „Keine Angst. Zu rund die Angriffsflächen, zu flexibel und stark das Material“, versucht Expeditionsleiter Lars Maltha Rasmussen zu beruhigen. „Normalerweise jedenfalls“, sagt der dänische Biologe und lacht. „Außerdem will der Seeleopard eh nur spielen, ist neugierig. Die Kraft spart sich der Topräuber lieber für die Jagd nach anderen Robben oder Pinguinen auf.“ Wo immer der Einzelgänger seine Bahnen zieht, geht so ziemlich jeder auf Distanz, und zwar seit eh und je.

So auch der gebürtige Aachener Thomas Hans Orde-Lees, Mitglied von Ernest Shackletons legendärer Endurance-Expedition von 1914 bis 1917, als bei einer Meereiserkundung eine Leopardenrobbe vor ihm auftauchte. Auf Skiern konnte er den Angreifer auf dem Eis auf Abstand halten.

Plötzlich jedoch tauchte die Robbe zwischen zwei Schollen ab und vor Orde-Lees wieder auf. Es wurde zu eng, sein

„**Der Seeleopard will nur spielen. Die Kraft spart sich der Topräuber lieber für die Jagd nach Robben oder Pinguinen auf.**“

LARS MALTHA RASMUSSEN,
EXPEDITIONSLEITER

Begleiter Frank Wild musste das Raubtier mit einem Schuss niederstrecken. Für die Expeditionshunde gab es abends eine Exportportion Fleisch.

Begegnungen dieser Art seien heute, gut 100 Jahre später, praktisch unmöglich, erklärt Rasmussen die strengen internationalen Umwelt- und Sicherheitsstandards für den 7. Kontinent. Zum einem dürfen keine Touristen irgendwelche Eisschollen auf Skiern erkunden, zum anderen checken Guides vor Landgängen die Lage. Im Zweifelsfall wird einfach eine andere Bucht angefahren.

Ganz ohne Schreck und Überraschungen ging es ein paar Tage zuvor im argentinischen Ushuaia an Bord. Nichtsdestotrotz mit gehörigem Respekt. Nicht unbedingt vor dem Ziel selbst. Nein, aber vor der 800 Kilometer langen Drake-Passage, der gefürchteten Meeresstraße zwischen Kap Hoorn in Südamerika und der Antarktischen Halbinsel, wo die eiskalten Wassermassen des Südatlantiks mit denen des Südpazifiks tosend um die Vorherrschaft ringen.

Sie gilt als das raueste und gefährlichste Gewässer weltweit, ist Grab von 15 000 Seeleuten. Tosende Stürme mit hohem, grauschwarzen Brechern lehrten selbst kühnste Seefahrer das Fürchten. Und gut betuchte Touristen auf den großen, modernen Expeditionsschiffen von heute die Seekrankheit.

In den ersten 24 Stunden zeigt sich die Drake-Passage jedoch ziemlich moderat. Nur sechs, sieben Meter hohe Wellenberge bringen das Schiff in ein behäbiges Rollen. Aber dann – wie von Zauberhand – legen sich Wind und Wellen und der Horizont verwandelt sich zu Formen und bringt Farben hervor, wie es sie wohl nur in den polaren Regionen unserer Erde zu bestaunen gibt. Zwischen schwarzblauen Regenwolken und dem stahlgrauen Meer brennt der Himmel lichterloh. Gottesfürchtige Seefahrer glaubten von

jeher, dort den Eingang zur Hölle ausgemacht zu haben.

Dann endlich die ersehnte Durchsage: Land in Sicht! Die erste Anlandung auf dem kältesten und stürmischsten Kontinent ist selbst für weit gereiste Weltbummler ein erhabener Moment. Nicht nur, weil neugierige Pinguine herangewatschelt kommen und sogar manchmal kuscheln wollen. Angst haben sie keine vor Menschen.

Besonders an der ehemaligen britischen Forschungsstation Port Lockroy, die heute das südlichste Museum, den südlichsten Shop und das südlichste Postamt der Welt beherbergt, haben es die Pinguine auf wärmespendernde Besucher abgesehen. Zur Freude der Touris-

ten, zum Ärger der Guides, die das vergeblich zu verhindern suchen.

Obwohl die Antarktis als der mit Abstand lebensfeindlichste Kontinent gilt, mag es auf den ersten Blick umso erstaunlicher scheinen, dass es in den küstennahen Gefilden des Südpolarmeeres nur so wimmelt von Leben: von winzigen Algen, Plankton und wenige Zentimeter großem Krill über Antarktische Albatrosse, Pinguine, Delfine, Robben, Orcas bis hin zu den Riesen der Meere, den Blauwalen. Auf ein paar Schwimmstöße darf sich auch der Mensch zu ihnen gesellen. Sicherheitshalber fest angeleint beim sogenannten Polar Plunge. Wassertemperatur minus 1,2 Grad. Kostet Überwindung. Bleibt im Gedächtnis.

ANTARKTIS

Anreise

Beispielsweise mit Lufthansa (www.lufthansa.com) über Frankfurt nach Buenos Aires, Weiterflug mit Aerolineas Argentinas (www.aerolineas.com.ar) nach Ushuaia, dann aufs Schiff.

Kreuzfahrten

„Entdecke die Antarktis“ heißt eine 10-tägige englischsprachige Cruise mit der „Ocean Endeavour“ ab Ushuaia. Die Kabinen des Schiffs haben eher funktionalen Charakter, insbesondere die Innenkabinen ohne Fenster. Preis inkl. Vollpension, Exkursionen, Vorträgen, Guides in der Zweier-Innenkabine ab 7065 Euro pro Person, zzgl. Flügen bzw. Anreisepaket, www.chimuadventures.de. Auf dem Fahrplan des deutschsprachigen Fünf-Sterne-Schiffs „Hanseatic Nature“ stehen Touren von Ushuaia über die Falklandinseln und Südgeorgien in die Antarktis. Die Kabinen und Suiten

sind luxuriös designt, fast alle verfügen über einen Balkon. Preis in der Außenkabine inkl. Verpflegung, Exkursionen, Programm, Reiseleitung, Flügen, Vorprogramm Buenos Aires, 22 Tage ab 18 890 Euro bei Geoplan Privatreisen, www.geoplan-reisen.de oder www.hl-cruises.de.

Allgemeine Informationen

Das Umweltbundesamt hat einen „Leitfaden für Besucher der Antarktis“ aufgestellt: www.umweltbundesamt.de.

